Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 9

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074419

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Welt

Von Edwin Bernhard Gross

Alte Schlagworte in neuer Fassung

Als sich Außenminister Gromyko im April in Paris einer ungewöhnlichen Aufmerksamkeit erfreuen durfte, setzte de Gaulle ein altes Ordnungswort in seiner Fassung in Umlauf. Er sprach von einem «neuen Gleichgewicht in der Welt». Die englische Formel lautete einst «Balance of Power». Unter diesem Stichwort hielt Großbritannien seit dem Sturze Napoleons bis zum Ersten Weltkrieg über dem Waagebalken seiner Flotte ein Gleichgewicht der Mächte in der Schwebe, um dadurch auch «die Hegemonie, die Vorherrschaft einer Macht in Europa zu verhindern».

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg spielte sich wieder ein Gleichgewicht ein und zwar ein neues, nämlich dasjenige der atomaren Abschreckung. Amerika und die Sowjetunion halten es bis heute in Wirkung. Nun aber möchte de Gaulle Moskau dafür gewinnen, dieses Gleichgewicht mit Frankreich, das er atomar auflädt, über Europa «durch die zwei kontinentalen Mächte» auszubalancieren. Wieder hört man: «Keine Hegemonie». Dies kann jedoch nur heißen, Teilung der Vorherrschaft durch gegenseitige Respektierung der Macht- und Einflußsphären, wenn die Interessen über eine Mauer, welche Freiheit von Unfreiheit trennt, aufeinander abgestimmt werden müssen.

Aber die Rede ging von einem «neuen Gleichgewicht in der Welt». Bereits am 2. Dezember vorigen Jahres wandelte der französische Informationsminister Peyrefitte ein altes amerikanisches Ordnungswort dazu ab. So wie die Monroedoktrin seit 1823 nichtamerikanischen Staaten die Einmischung in die gesamtamerikanische Sphäre unter der Devise «Amerika den Amerikanern» verbiete, sei auch Europa allein den Europäern zu überantworten. Paris erinnerte gleichzeitig daran, daß Tschou En-lai an jener Genfer Konferenz des Jahres 1954, welche Indochina, also auch Vietnam, nach dem Abzug der Franzosen vergeblich den Frieden zu sichern suchte, in Abwandlung der Monroedoktrin gerufen hatte: «Asien den Asiaten!»

Daran hält sich de Gaulle, indem er die Nichteinmischung der Nichtasiaten in Indochina verficht; er handelte aber bereits auch entsprechend, indem er neben Kennedy in Front trat, als dieser den Sowjets die Errichtung von Raketenbasen auf Kuba verwehrte: Frankreichs Einfluß wird also längst in einer Weise in die Waagschale geworfen, als halte heute schon, in Abwandlung der Monroeformel, eine Kontinentaldoktrin ein «neues Gleichgewicht in der Welt» durch die Erdteile in der Schwebe.

Vielleicht würde Johnson für einen solchen Gleichgewichtsversuch Verständnis zeigen, wenn sich die Vereinigten Staaten aus Asien zurückziehen müßten. Vorerst aber wandelte er die Monroedoktrin in anderer Richtung ab. Indem er einem Aufstand in der Dominikanischen Republik unter militärischer Intervention Halt gebot, als er fürchtete, die Kommunisten könnten siegen, beanspruchte er ein innenpolitisches Mitspracherecht in der gesamtamerikanischen Sphäre. Eine fragwürdige Abwandlung. Sie droht, Washingtons Übergewicht schließlich zu einer unerträglichen Hegemonie zu machen. Johnson erkannte dies selber und suchte den Rückzug über die Bildung einer gesamtamerikanischen Ordnungsmacht, welche die Errichtung weiterer kommunistischer Regierungen im Einflußgebiet der Monroedoktrin verhindern soll. Es geht dabei um das innere Gleichgewicht zwischen Alaska und Feuerland, also um etwas, das die Völker zwischen Atlantik und Ural auch noch nicht erreicht haben.